



Der Physiker Lucio Rossi arbeitet am derzeit größten Teilchenbeschleuniger der Welt, dem Large Hadron Collider (LHC) des CERN bei Genf. Hierbei handelt es sich um das groß angelegte Projekt der **Europäischen Organisation für Kernforschung**, an dem der Aufbau der Materie und die fundamentale Wechselwirkung zwischen den Elementarteilchen untersucht werden. Es geht demnach um nichts Geringeres als die Frage, woraus das Universum besteht und wie es aufgebaut ist. Ganz nebenbei wurde im CERN dabei auch das Internet erfunden. Sowohl mit seinen technischen Schwierigkeiten als auch mit seinen spektakulären Entdeckungen sorgte es in den vergangenen Monaten immer wieder für Schlagzeilen. Zuletzt wurde im vergangenen Dezember die Entdeckung des sogenannten „Gottesteilchen“ (oder auch: Higgs-Boson) verkündet. Es handelt sich hierbei um das einzige bislang noch unbekanntes Teilchen des Standardmodells, dem jedoch die Wirkung zugeschrieben wird, Masse zu erzeugen. Durch die Beschleunigung in dem 27 Kilometer langen ringförmigen Tunnel werden kleinste Teilchen aufeinander geschossen, um so den Urknall zu simulieren. Das LHC ist daher sowohl eine „Zeitmaschine“, die den Zustand der Materie in den ersten Augenblicken des Universums rekonstruieren soll, als auch ein „Supermikroskop“, weil es ein äußerst kurzweiliges Licht erzeugt, das nie zuvor erforschte Dimensionen erhellt, mit nie zuvor erreichten Energien: die „Terra Incognita“.

Lucio Rossi, Head of Magnets, Cryostats and Superconductors Group, ist Teamleiter bei diesem Projekt. Er wird über seine Arbeit, über seine Haltung zur Wirklichkeit und über die Rolle, die sein Glaube dabei spielt, sprechen.